

Ein Sänger, geprägt durch die Sprache: Caetano Veloso über Tropicalismo und Brasilianität

Jens Soentgen

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Soentgen, Jens. 1999. "Ein Sänger, geprägt durch die Sprache: Caetano Veloso über Tropicalismo und Brasilianität." NZZ - Neue Zürcher Zeitung, no. 9. Dezember 1999: 66.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under the following conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publizieren>



Ein Sänger, geprägt durch die Sprache

Caetano Veloso über Tropicalismo und Brazilianität

Soeben hat Caetano Veloso, der Wegbereiter des Tropicalismo und ein Star der brasilianischen Musik schlechthin, ein Live-Album herausgebracht, das Federico Fellini und Giulietta Masina gewidmet ist. Jens Soentgen hatte unlängst die Gelegenheit, sich mit dem charismatischen Sänger und Literaten zu unterhalten.

Was in Europa als Ruf zum Aufbruch und zur Freiheit gehört wurde, der Rock und später der Pop, hatte in den Ohren der brasilianischen Studenten einen anderen Klang. «Ich glaube, der Rock war für meine Generation, in den entschei-

Hommage an Masina und Fellini

hal. Geschmeidige Streicherphrasen, fragile Gitarrenklänge und eine sanftmütige Stimme charakterisieren «Federico E Giulietta», die neuste, jüngst erschienene CD von Caetano Veloso, eine 1997 im Teatro Nuovo in San Marino eingespielte Hommage an Federico Fellini und dessen Frau Giulietta Masina. Filmklassiker wie «Come tu mi vuoi», «Patricia» oder «Let's face the Music and Dance», Bossa-Nova-Nummern wie «Chega de Saudade» und Neubearbeitungen alter Veloso-Titel wie «Trilhos urbanos» und «Coração Vagabundo» bilden das Rohmaterial, das der 57-jährige Entertainer in leisen, aber intensiven Interpretationen präsentiert. In Zusammenarbeit mit dem musikalischen Direktor Jaques Morelenbaum formt Veloso musikalische Bilder, die in sparsamen Klangtupfern und leichten Rhythmen vorwärtstreiben und dezent mit der bittersüssen Saudade brasilianischer Musik flirten.

Caetano Veloso: Federico E Giulietta (Verve / Universal).

denden Jahren, eine vernachlässigbare Grösse», sagt Veloso. Seit über dreissig Jahren mischt der Bahianer an der Spitze des brasilianischen Pop-Geschäftes mit. «Für uns Südamerikaner hatte der Rock wenig mit Protest zu tun, er war eher ein Zeichen des Konformismus.» Wer sich Jeans und Cowboystiefel anzog, einen Kaugummi kaute und Elvis hörte, der zeigte, dass er auf alle Fälle dazugehören wollte, zur Ersten Welt, zur Welt des Nordens.

Als Veloso und seine Freunde Ende der sechziger Jahre selbst die Bühne stürmten, um eine neue Art von Popmusik zu erfinden, hatten sie ihren eigenen Ausgangspunkt: «Der Bossa Nova zeigte uns den Weg zu unserer Revolution.»

1967 wurde Veloso mit seinem Song «Tropicalia» auf einen Schlag zur Hauptfigur einer ganzen

Bewegung, genannt Tropicalismo. Es war eine anarchistische Truppe von Schriftstellern und Musikern, die damals den Latin-Sound umkremelte. «Unsere Musik wurde stark von den Studenten der Linken rezipiert», sagt Veloso, «und von den Generälen der Rechten, die uns ins Gefängnis steckten oder auswiesen.» Die sechziger Jahre waren in den Tropen nicht nur schriller, sie waren auch gefährlicher. Veloso verbrachte drei Jahre im Londoner Exil.

Grundlage der Tropicália-Musik sind die afro-brasilianischen Rhythmen aus Bahia, der Heimatprovinz Velosos. Ansonsten folgt die Musik dem Prinzip «anything goes». Eine facettenreiche Musik, voller Witz und Esprit. Die Tropicalisten mischten Folk-Elemente, sakrale Musik, Fahrradklingeln und anderes in einem riesigen Schmelztiegel. Ein karnevalistischer Tumult, aus dem alles, was hineingesteckt wird, verwandelt wieder herauskommt. Auch der anglo-amerikanische Pop, mit dem sich die Tropicalisten eben doch intensiv auseinandersetzen; denn schliesslich war es erklärter Standpunkt, dass alle Musikrichtungen gleich wichtig seien.

Die Texte sind eigene Kunstwerke, voller Anspielungen, parodistisch und ironisch. Trotzdem verlieren die Songs nie den direkten Draht zum Pulsschlag und zu den Beinen. Der Schlüssel zu allem jedoch sei, so Veloso, dass man die Dinge immer mit viel Brazilianität behandeln müsse.

Daran hat sich bis heute nichts geändert. Wer den Tropicalismus kennenlernen will, kann mit Velosos neuerer Platte «Livro» anfangen. Wer traditionelle brasilianische Musik liebt, wird bedient. Aber dann nimmt Veloso in dem Stück «Doideca» ein Zwölf-Ton-Motiv und kombiniert es mit einem Funk-Rhythmus. Velosos Musik variiert von den afro-brasilianischen Rhythmen bis zum Cool Jazz. Seine Stimme bleibt weich und delikate. Man hört aus ihr Einflüsse von João Gilberto sowie den Beatles heraus. Wer hat seinen Gesang geprägt? Wahrscheinlich die Sprache selbst, sagt Veloso, überraschend wie immer: «Portugiesisch ist cool und weich, viel weicher als etwa Spanisch. Es hat mehr Nuancen.»

Seine Shows sind von einer beneidenswerten Leichtigkeit. Im Hintergrund schwingt ein riesiges Mobile, Symbol für das fließende Gleichgewicht der brasilianischen Musik. Veloso, mittlerweile immerhin 58 Jahre alt, bewegt sich locker über die Bühne und tanzt den Samba mit einer Coolness, die niemand kopieren kann, der nicht selbst Brazilianer ist. Auch darin unterscheiden sich die brasilianischen Altachtundsechziger von den europäischen. Sie sehen nie aus, als kämpften sie mit chronischen Rückenschmerzen.

Wir treffen Veloso nach seiner Show in Goiânia, einer Grossstadt im Herzen Brasiliens. Auch

hier, mitten im Cerrado, dem riesigen brasilianischen Savannengebiet, hat Veloso einige tausend Fans.

Im Gespräch entfaltet er sofort einen lässigen, unaufdringlichen Charme. Veloso gilt als einer der smartesten brasilianischen Künstler – und als einer der klügsten. Genauso locker, wie er tanzt, unterhält er sich über Philosophie, die er kurz studiert hatte, ehe er sich dann doch auf die Musik verlegte. Er liebt die Literatur. Im Gespräch springt er vom Neukantianismus zu Nietzsche, von Nietzsche zu Heidegger, zurück zur Theorie

Kinderbuchautorin mit Verve

«Rote Zora»-Preis für Brigitte Schär

Seite «Zürcher Kultur»

der Tragödie und von da zum Samba. Er vereinigt Extreme in sich, verwandelt sie in etwas Neues. «Ich bin völlig gemischt, ein bisschen Europäer, ein bisschen Indio, ein bisschen Afrikaner. Durch und durch Brasilianer.» Genau wie der Tropicalismo. Auch der nimmt romantische, europäische Ironie und lässt sie tanzen, zu den dunklen Trommeln Afrikas.

Die brasilianische Popmusik hat einen Sonderweg gewählt, abseits von der anglo-amerikanischen Marschroute. Eben deshalb wirkt sie heute wieder auf die internationale Szene zurück. Musiker wie Veloso sind internationale Stars, die mehr und mehr europäische und amerikanische Zuhörer anziehen. Längst bauen Interpreten wie Diana Krall oder die High Llamas brasilianische Elemente in ihre Songs ein. David Byrne, mit dem Veloso befreundet ist und dem er sein Buch «Verdade Tropical» (tropische Wahrheit) gewidmet hat, präsentiert auf seinem Luaka Bop Label brasilianische Spezialitäten wie die psychedelische Band Os Mutantes oder den Avantgardisten Tom Zé.

Was bedeutet die Popmusik für Brasilien? Sie ist allgegenwärtig, sie hat eine lange Tradition. Sicher ist sie ein Symbol brasilianischer Kreativität. Vielleicht sogar der Kern brasilianischer Kultur, der Fixpunkt brasilianischer Identität? Veloso sieht das alles viel nüchterner und wieder mal vor dem besonderen Hintergrund der tropischen Bühne: «Die Musik bei uns ist professionell, gut organisiert, sehr produktiv», sagt er. «Sie ist aber nicht der Spiegel der brasilianischen Seele. Sondern bloss ... eine derjenigen Sachen, die in Brasilien wirklich funktionieren.»

Jens Soentgen

Caetano Veloso: Prenda Minha (Verve / Universal); Livro (Mercury Brasil / Universal).